

(Große) Interdisziplinarität

Paper für das Forum auf der Jahrestagung 2013, F/M., ergänzt um die Diskussionspunkte und Beiträge im Forum

Initiatorinnen: Corinna Bath (TU Braunschweig/Ostfalia), Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies)

Forumsbeteiligte: Cornelia Brunbauer, Martina Erlemann, Nina Ewers zum Rode, Inka Greusing, Helga Hauenschild, Dagmar Heymann, Petra Lucht, Bärbel Mauß, Ilona Pache, Anja Rozwandowicz

Frauen- und Geschlechterforschung ist von Beginn an mit dem Anspruch interdisziplinären Arbeitens angetreten, denn Konstituierungs- und Herstellungsweisen von Geschlecht lassen sich nicht aus einer fachdisziplinären Perspektive heraus verstehen. Heute wird immer deutlicher, wie stark diese Prozesse mit Technologien und wissenschaftlichem Wissen verschränkt sind. Die geschlechterwissenschaftliche Übersetzung zwischen Natur-/Ingenieurwissenschaften und Gesellschafts-/Kulturwissenschaften, hier auch als ‚große Interdisziplinarität‘ bezeichnet, steckt jedoch noch in den Anfängen.

Im Workshop möchten wir (die Bedingungen der Möglichkeit) von Interdisziplinarität, insbesondere der großen, diskutieren und Vorschläge für ihre Umsetzung in der Fachgesellschaft erarbeiten.

Ausgangspunkte

Folgende, zu ergänzende Aspekte verbinden wir mit dem Thema im Rahmen der Fachgesellschaft:

I. Gegenstand von Wissenschaft

Gegenwärtig werden insbesondere im Bereich der Natur- und Technikwissenschaften immer mehr wissenschaftliche Stellen/ Professuren besetzt und Forschungsprojekte durchgeführt, die Geschlecht als feststehende Differenz zwischen Frauen und Männern verstehen und versuchen, dieses Verständnis für die natur- bzw. technikwissenschaftliche Forschung und Entwicklung produktiv zu machen. Das Feld der Geschlechterforschung in Naturwissenschaft und Technik wird somit zunehmend von Ansätzen dominiert, die von den geschlechtertheoretischen, wissenschaftskritischen oder gesellschaftstheoretischen Ansprüchen kritischer Gender Studies weit entfernt sind.

Hier stellt sich zunächst die Frage, wie Interdisziplinarität zwischen Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften und kritischen Gender Studies produktiv gemacht werden kann. Und wie kann eine Fachdebatte zwischen den unterschiedlichen Fachkulturen gefördert werden, die die verschiedenen Positionen ins Gespräch miteinander bringt? Gleichzeitig werfen die Entwicklungen das Problem politischer Strategie und Intervention auf: Wie kann das Feld inhaltlich so neu besetzt und umgeschrieben werden, dass es mit aktuellen Konzepten der Geschlechterforschung kompatibel wird? Und was kann die FG dazu beitragen?

(Große) Interdisziplinarität: Forum auf der FG-Jahrestagung 2013 in Frankfurt/M.

Diskussion hierzu im Forum am 16.2.2013:

- a) **Bestandsaufnahme:** Es wäre eine Bestandsaufnahme hilfreich, an welchen Stellen und in welcher Form die große Interdisziplinarität bearbeitet wird, z.B. an der TU Braunschweig, der HU Berlin, der TU Berlin und der TU Darmstadt.
- b) **Qualität von Gender Studies in Natur-/Ingenieurwissenschaften:** Das Thema Interdisziplinarität sollte mit der Frage nach Qualität gekoppelt werden. Häufig kursiert eine Rede von der Unmöglichkeit der Vermittlung anspruchsvoller Gendertheorie in andere Wissenschafts- (oder Praxis-)felder, z.B. in MINT-Fächern oder in Gendertrainings. Best-Practice-Beispiele wie etwa das Zertifikat der TU Berlin zeigen jedoch sehr wohl, dass dieses möglich ist. Es wäre wissenschaftspolitisch wichtig, solche Beispiele näher zu diskutieren und den Austausch darüber zu fördern, da an verschiedenen Orten in der Wissenschaftslandschaft, auch durch Gender Mainstreaming, inzwischen Gender gefordert wird, damit einher aber die Gefahr der Verflachung und Stereotypisierung des Genderverständnisses geht. Beispiele sind hier auch die Pädagogik-Debatte um Schulen (mit Auswüchsen wie die Ponds-Nachhilfebücher für Mädchen in rosa und Jungen in hellblau mit unterschiedlichen geschlechterstereotypen Aufgabenstellungen oder die Verknappung von Gender in den MINT-Fächern auf die Frage nach Männern und Frauen). Es ginge darum, Spannungsfelder herauszuarbeiten mit dem Ziel, geschlechterkritische Handlungsstrategien und Erfahrungen zirkulieren zu lassen.
- c) **Gegenstandsbestimmung:** Es kursieren unterschiedliche Vorstellungen über das, was Interdisziplinarität ist. So wird auch von Trans- oder Postdisziplinarität gesprochen. Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Begriffe im Rahmen der Gender Studies? Es könnte das Ziel einer Tagung sein, den Gegenstand (in seiner Pluralität) näher zu bestimmen. Die Gender Studies sind ein genuin interdisziplinäres Fach, doch wird die vorhandene Expertise oft nicht ausreichend herausgestellt und v.a. eingebracht (z.B. im Rahmen der Exzellenz-Initiative)
- d) **Voraussetzungen der Umsetzung von Interdisziplinarität:** Hier wurde auf das Paper der IZN-Initiative verwiesen: Welche Arbeitsformen braucht es (methodisch, organisatorisch, im Team usw.)? Welche Räume und Anlässe (z.B. Forschung, Lehre, Tagungen) gibt es zum doing Inter/Transdisziplinarität?

II. Wissenschaftliche Praktiken

Fragen des interdisziplinären Arbeitens stellen sich auch auf einer feingliedrigeren Ebene. So lässt sich innerhalb der Gender Studies beobachten, dass bestimmte Theorie- und Methodenansätze hegemonial werden. Es bilden sich im Zuge von Kanonisierungsprozessen zunehmend Normen heraus, was als legitime wissenschaftliche Praktiken der Geschlechterforschung gilt. Diese dominanten, teils jedoch impliziten Verständnisse stellen notwendigerweise Ausschlüsse her. Sie korrelieren häufig mit spezifischen disziplinären Denkweisen sowie Machtpositionen im Feld, ohne dass jene explizit thematisiert werden.

Hier stellt sich die Frage, wie sich eine offene, produktive Debatte über gute wissenschaftliche Praktiken und Qualitätsstandards in den Gender Studies führen lässt, die disziplinäre Unterschiede berücksichtigt, ohne diese Differenzen angeblich relativistisch nebeneinander stehen zu lassen,

(Große) Interdisziplinarität: Forum auf der FG-Jahrestagung 2013 in Frankfurt/M.

während unter der Hand doch nur bestimmte Perspektiven als Maßstäbe gelten oder sich durchsetzen. Wie können Differenzen und Dissens die Gender Studies voran bringen? Bedarf es eines Minimalkonsenses über das Verständnis von Gender, ohne den Begriff definitorisch festzulegen?

Diskussion hierzu im Forum am 16.2.2013:

Didaktik und Qualitätsstandards (siehe auch I.b) sind ebenfalls Themen, die in einer Arbeitsgruppe zur Interdisziplinarität zu behandeln wären.

(Große) Interdisziplinarität als Thema der FG

Es stellt sich allgemein die Frage, durch welche Maßnahmen Interdisziplinarität in der FG weiter gefördert werden kann, welche Strukturen oder Praktiken diese erschweren und welche alternativen Strategien sinnvoll erscheinen. Betrachtet werden können:

- a) **Stand und Empfinden:** In welchen Disziplinen sind die Mitglieder verortet bzw. aktiv? Welche Gender-AGs & -Sektionen u.ä. beteiligen sich an der FG? Welche Stimmen und Stimmungen gibt es zur Frage der Interdisziplinarität?
- b) **Gremien:** Zusammensetzung des Vorstandes, der Mitglieder, der Referent_innen, Publikationen bzgl. Disziplin, Ort, Status. Welche Gremien sollten in welcher Weise heterogen sein? In welcher Form ist das sinnvoll und wie ist das gut umsetzbar? Soll es hierfür vereinbarte Kriterien geben?
- c) **Praktiken der Auswahl von Inhalten:** Wer wählt auf welche Weise die Referent_innen¹ bzw. Publizierenden der Tagungsbände nach welchen Kriterien aus? Sollten Kriterien hierfür erarbeitet werden? Wie werden die Tagungsthemen gefunden,² wie der Call erstellt? Wie können diese möglichst interdisziplinär sein oder ist eine uneingeschränkte Interdisziplinarität eine Illusion? Wie sieht eine gute (z.B. gerechte) Interdisziplinarität aus?
- d) **Organisationsstrukturen:** Gibt es Strukturen, durch die eine interdisziplinäre Beteiligung gefördert werden könnte z.B. durch Einrichtung von Arbeitsgruppen, in der Form der Ansprache, durch Taktungen der Call und Vorlauf der Tagung. Zum Beispiel wurde auf dem Workshop Selbstverständnis in F/M. im Juli 2011 der Vorschlag eines 2jährigen Vorlaufs mit vielseitiger Einbindung gemacht, der aus anderen entsprechenden Erfahrungen (z.B. FINUT) resultiert.
- e) **Best Practice:** Welche Konzepte, Verfahrensweisen etc. sind in anderen Kontexten als besonders geeignet wahrgenommen worden, um Interdisziplinarität zu fördern?

Diskussion hierzu im Forum am 16.2.2013:

Wie werden die Ergebnisse aus dem Forum in die FG zurückgetragen?

Es gibt von den Initiatorinnen zwei Überlegungen hierzu:

¹ Auf der MV wurde dieses Thema: Die Einreichungen werden anonymisiert und der Vorstand trifft gemeinsam mit den Beteiligten des Austragungsort der Jahrestagung entlang des Inhaltes und der Qualität die Entscheidung. Wenn eine_r der Auswählenden vermutet, die Autor_innen zu kennen, enthalten sie sich der Stimme. Auch die Zusammenstellung der Panels erfolgt auf diese Weise, wobei die Kriterien inhaltliche Bezüge, Kontra- oder Spannungspunkte sowie verschiedene Disziplinen berücksichtigt werden.

² Bisher haben die Standorte sich mit einem Thema als Austragungsort angeboten, d.h. das Thema wurde von dem Austragungsort bestimmt.

(Große) Interdisziplinarität: Forum auf der FG-Jahrestagung 2013 in Frankfurt/M.

1) Gründung einer AG der FG (dies wurde auf der MV angekündigt und ein entsprechender Antrag wird von Corinna und Juliette an den Vorstand gestellt). Es soll auch zwischen den Jahrestagungen an dem Thema gearbeitet werden. Vorschläge sind hier die Erstellung einer Website, auf der virtuell verschiedene Dimensionen der Frage eruiert und dargestellt werden können. Bärbel Mauß hat zudem vorgeschlagen, im Sommer 2013 einen Workshop an der TU Berlin auszurichten..

2) Braunschweig würde gerne zu dem Thema die Jahrestagung 2015 ausrichten. Ein längerer Vorlauf als ein Jahr wäre hierbei wünschenswert. Es wäre im Vorfeld zu klären, ob das (auch satzungskonform) möglich ist.

Das Thema Interdisziplinarität betrifft sowohl die FG als auch die KEG, da gerade die Zentren häufig Orte interdisziplinären Arbeitens sind und diese Erfahrungen mit der Institutionalisierung dieser haben. Optimal wäre es, diese verschiedenen Dimensionen bzw. Perspektiven auf einer Tagung zusammen zu bringen.

„Beschluss“: Die Initiatorinnen werden beim Vorstand die Einsetzung der AG „(Große) Interdisziplinarität“ beantragen. Zudem wird die Idee der Jahrestagung 2015 zu diesem Thema weiter verfolgt.